



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Weltwende**

**Stegemann, Hermann**

**Stuttgart, 1934**

Die Gleichschaltung des Stahlhelms

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75363](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75363)

Halten wir ja fest, daß die nationale Erhebung schon in eine nationalsozialistische Revolution gemündet hatte, als der April des Jahres 1933 sich neigte, denn wenn das übersehen würde, entstünde eine falsche Verbindung zwischen jenem 5. März und dem 1. Mai, der dieser stürmischen Entwicklung den letzten Antrieb gab.

Der Übergang ist nicht unbemerkt erfolgt. Er hat die Millionen, die sich zu Adolf Hitler bekannten, nicht bewegt, sie haben von Anfang an den Weg klar vor sich liegen sehen, den der Führer vor ihnen aufgeschlagen, und sind ihn jauchzend gegangen. Sie hatten keinen Grund, das Zeitmaß der Bewegung nach den Weggenossen zu richten, die im Verlaufe der letzten Jahre zu ihnen gestoßen waren, um die nationale Revolution heraufzuführen. Wer nicht Schritt hielt, blieb liegen oder wurde unter die Füße getreten. Das ist der Revolutionen Lauf.

Anders verhielt es sich mit diesen Kampfgenossen, die aus den nationalen Lagern stammten, aber der nationalsozialistischen Partei nicht angehörten. Ihnen wurde die Frage, wie weit sie mitgehen wollten oder konnten und was geschehen sollte, um ihnen dieses Mitgehen zu erleichtern, jeden Tag von neuem gestellt. Das waren die Deutschnationalen und der Stahlhelm. Die Führer beider Gruppen saßen im Kabinett, aber sie bestimmten Ziel und Schrittmaß der Kabinettspolitik mitnichten. Sie mußten erst mit sich selbst ins Klare kommen. Beide, Hugenberg und Seldte, mußten ihre Stellung zum Nationalsozialismus täglich neu prüfen und sich fragen, wie sie sich zu einer Bewegung verhalten sollten, die einer Sturmflut gleich weiterrollte und alle Landmarken verfestete.

Franz Seldte kam zuerst zu einer klaren Entscheidung. Er zog die Folgerung in der Richtung auf die Unterstellung des Stahlhelms unter die Führung Adolf Hitlers. Das war zunächst ein Verzicht, aber dieser Verzicht erhielt Hunderttausende geschulter und gefestigter tatwilliger deutscher Kämpfer dem politischen Leben, und die getroffene Entscheidung fügte sie der Bewegung ein, die nun von ihnen mitgetragen wurde. Der Verzicht lag unausgesprochen in der Abkehr von dem Gedanken an eine monarchistische Restauration. Die Entscheidung war aber auch aus anderen Gründen nicht mehr zu umgehen. Die Auflösung der roten Verbände hatte Tausende von

sozialdemokratischen und kommunistischen Kämpfern bewogen, sich bei den Werbestellen des Stahlhelms zu melden. Das brachte diesem selbst dann einen großen Gewinn, wenn die Aufnahmen von sorgfältigster Prüfung und der Einhaltung einer Wartefrist abhängig gemacht wurden. Daraus ergaben sich aber auch Gefahren, die den Charakter des Bundes der Frontsoldaten selbst bedrohten. Eine solche Verschiebung und Veränderung der Machtverhältnisse konnte Adolf Hitler sich um so weniger gefallen lassen, als dadurch die Zusammenfassung aller tauglichen Kräfte in der nationalsozialistischen Partei unmöglich wurde. Hätte er der Entwicklung den Lauf gelassen, so wäre es bei einer Mehrzahl von Parteien geblieben, und zwar streitbarer Parteien, die sich in einem unbestimmbaren Augenblick feindlich gegeneinander kehren konnten. Dieses Koalitionsverhältnis widersprach zudem der Lehre von der Alleinberechtigung einer Partei, in der die Volksgemeinschaft unter Anerkennung des nationalsozialistischen Programms hergestellt werden mußte, bevor an eine Durchdringung des Volksganzen mit nationalsozialistischem Geist gedacht werden konnte. Hitler hatte also gar keine andere Wahl — er mußte handeln.

Es kam zu Zwischenfällen. Stahlhelmquartiere wurden von SA und SS besetzt, und Führer, die der Rekrutierung kommunistischer Anwärter verdächtig waren, festgenommen. Unter dem Drucke dieser Entwicklung entschloß sich Seldte, den Knoten zu durchhauen. Er veranlaßte den Oberstleutnant Düsterberg, der als zweiter Stahlhelmführer seine Unabhängigkeit bewahrt hatte, zum Rücktritt und unterstellte sich und den Stahlhelm der Führung Adolf Hitlers. Düsterberg brachte das ihm nahegelegte Opfer. Er nahm in einem kurzen würdigen Schreiben Abschied von der soldatischen Organisation, die er mitgeschaffen hatte, und zog sich aus dem politischen Leben zurück. Ein Hauch von Tragik umwitterte sein letztes „Front Heil!“ Der Stahlhelm und Seldte schworen Adolf Hitler Treue. Bald wurde die feldgraue Montur an die braune der SA getauscht. Eine Elitetruppe war mit flatternden Fahnen in die nationalsozialistische Bewegung eingegangen. Vergangenheit und Zukunft schlossen einen neuen Bund, in dem der Zukunft die Führung gebührte.

\*